

„Neber die Frage wird nicht debattiert“

Frage USA-Antwort auf irakischen Palästina-Protest
Die United Press aus Washington meldet, laudie der demokratische Senator Wagner an die Vorstehenden des irakischen Senats und des Abgeordnetenhauses, die ihn gebeten hatten, seine im USA-Senat eingebrachte Resolution, die die Billigung eines jüdischen Staates in Palästina durch die Vereinigten Staaten zum Ausdruck brachte, zurückzuziehen, folgendes Antwortschreiben:

„Der USA-Kongress kann seine eigenen Entschlüsse fassen, ohne die Ratioschlüsse ausländischer Persönlichkeiten. Die Resolution bezieht sich auf die traditionelle Freundschaft, die die Vereinigten Staaten den Aspirationen des jüdischen Volkes entgegenbringen. Diese jüdischen Aspirationen sind eine Frage, über die nicht weiter debattiert werden kann.“
Mit dieser unerschütterlichen Antwort an die irakischen Politiker hebt die Angelegenheit für den USA-Senator erledigt zu sein. Sie ist ihm von den Wallstreet-Juden sicherlich besonders hoch honoriert worden.

Zu dem ägyptischen Protest an die USA-Regierung bemerkt der Nachrichtenendienst Antara in einem Kommentar, der einleitend die Bassour-Erklärung wiedergibt, daß der Protest der Araber es bis zu einem gewissen Grade erreicht habe, die Bildung eines jüdischen Staates in Palästina zu verhindern. Die Engländer hätten dann auch eine Beschränkung der Einwanderungsgesetze verfügt. In letzter Zeit, so fährt der Sender fort, scheint es jedoch dem jüdischen Einfluß in den Vereinigten Staaten gelungen zu sein, eine neue Initiative in dieser Richtung zu starten. Dies habe zum ägyptischen und irakischen Protest geführt, der ein Beweis für die Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung unter den arabischen Völkern sei.

Die Zentralorganisation der Araber („Biodgarat“) in Palästina erhob, wie Reuters meldet, ebenfalls Protest gegen die Bildung eines Judenstaates in Palästina.

Politik der „guten Nachbarschaft“

Schlagnwort soll USA-Imperialismus verdeutlichen

Der dem USA-Kongress zugeleitete Vorschlag des Präsidenten, die sogenannte Politik der „guten Nachbarschaft“ in Zukunft nicht mehr auf Südamerika zu beschränken, sondern auf die ganze Welt auszudehnen, wird als erneuter Beweis der weitgesteckten imperialistischen Ziele der USA aufgefaßt. Das Programm dieser sogenannten „guten Nachbarschaft“ umfaßt neben dem Austausch von Wissenschaftlern die Errichtung sogenannter amerikanischer Kultur-Zentren in allen wichtigen Hauptstädten der Welt. — Hinter diesem harmlos aussehenden „kulturellen“ Programm stehen natürlich sehr wichtige wirtschaftliche Interessen des amerikanisch-jüdischen Kapitals. Die USA suchen also mit dem Schlagnwort der „guten Nachbarschaft“ ihre wirtschaftlich-imperialistischen Welt Eroberungspläne durchzuführen.

Der amerikanische Unterstaatssekretär Stettinius beantragte die Verlängerung des „Haft- und Reisegesezes“ um ein weiteres Jahr. Er gab weiter bekannt, daß zwischen Washington und London Besprechungen im Gange seien wegen der Diskussion im Nahen Osten.

Der Jahresring der bulgarischen Befreiung

Die gesamte bulgarische Presse gedachte am Freitag an führender Stelle des Jahrestag der bulgarischen Befreiung. Die Wälder erinnerten an die zahlreichen Kämpfe, die das bulgarische Volk um seine Befreiung führen mußte und würdigen das große Werk der bulgarischen Freiheitskämpfer. Das Blatt „Sora“ unterstreicht, daß die Einigung des bulgarischen Volkes eine natürliche Folge der Befreiung gewesen sei. Durch die Hilfe der Freunde Bulgariens und mit Gottes Hilfe sei heute die bulgarische Einigung bereits eine Tatsache geworden. Ein Rückblick in die Zeit der Freiheitskämpfe würde einem jeden Bulgaren den Wert des Erreichten zum Bewußtsein bringen. In Sofia wie auch in anderen bulgarischen Städten wurden aus Anlaß des Befreiungstages feierliche Gedenkgottesdienste abgehalten.

280 bulgarische Umkleer aus Laurien und von der Krim-Halbinsel sind am Dienstag in Ruße eingetroffen. Außerdem sind 210 Frauen aus denselben Gebieten ins bulgarische Mutterland zurückgekehrt, deren Männer und Väter in Ruße ebenfalls folgen werden. Alle Umkleer wurden von Behörden und Bevölkerung herzlich empfangen und in privaten und öffentlichen Gebäuden untergebracht.

Verbreiten an der Wenigkeit

Japanisches Blatt brandmarkt den Kulturbarbarismus der Anglo-Amerikaner

Unter der Überschrift „Reid des amerikanischen Kaffee“ brandmarkt die japanische Zeitung „Tokio Schimbun“ im Editorial die Zerstückelung europäischer Kultur durch USA-Bongler, die keinerlei Kultur und Tradition besitzen. Henry Ford, ein Vertreter des typischen Amerikanismus, habe einmal erklärt, daß den Vereinigten Staaten nicht die Vergangenheit, sondern allein die Gegenwart und Zukunft wichtig sei und habe damit zugegeben, daß die USA auch auf keinerlei nennenswerte Tradition und Geschichte zurückblicken können. Aus Reid und Ehrfurcht über die wunderbaren alten Kulturfolger Europas führten die USA einen rücksichtslosen Vernichtungskrieg gegen die europäische Kultur, um auch Europa auf das kulturelle Nullniveau der Vereinigten Staaten herabzuziehen.

Die den USA eigene jüdisch-materialistische Einstellung schätze alle Werte in Dollar. So habe der USA-Berichter beim Balkan sich auch nicht scheut, nach der teilweisen Vernichtung des allen Benediktinerklosters dem Papst die Summe von 200 Millionen Lire für die Wiederherstellung der Abtei anzubieten. Der Amerikaner könne eben nicht verstehen, daß 1400 Jahre alte Kulturgebäude nicht mit Geld zu bezahlen seien.

In ihrer krankhaften Eitelkeit und barbarischen Zerstückelungswut können die Vereinigten Staaten, so schließt der Artikel des japanischen Blattes, nie die Denkmäler der europäischen Geschichte und Kultur ausräumen, aber nicht die alte europäische Tradition. Unter der Führung des unbestechbaren deutschen Reiches werde der Überfall der USA-Furzen abgebrochen und die Anglo-Amerikaner würden als Verbrecher an der Menschheit allgemein beseitigt.

Landung nicht die Hauptfache

Im Unterhaus erklärte der Labourvertreter Dawson bei der Aussprache über den Armeehaushalt: Dieppe und andere Unternehmungen haben uns die Lehre erteilt, daß die Landung nicht die Hauptfache ist. Die gleiche Erfahrung mußten wir bei Anzio machen. Der der Landung folg die Konsolidierung ist die Hauptfache und ich hoffe, daß die Regierung sie überblickt, bevor ein Großunternehmen in die Wege geleitet wird.

Die „Killer“ Bomberverluste

Kennzeichnend für die „Killer Verluste“ der anglo-amerikanischen Luftwaffe bei den Terrorangriffen auf das Reich ist die Reduzierung einer im westlichen Balkan eingesetzten Armee. Nach den verlustreichen Angriffen auf deutsche Städte am 25. Februar 1944 wich ein Teil der anglo-amerikanischen Terrorbomber von Angriffen der deutschen Abwehr in Richtung nach dem besetzten Süditalien aus. Allein im Bereich dieser einen Armee sind zwei Maschinen abgetrieben. Ein Bomber stürzte über Land ab und der zweite fiel in unmittelbarer Nähe einer von den Deutschen besetzten balmatikanischen Insel in das Adriatische Meer. Ein Teil der mit dem Fallschirm abgesprungenen Besatzungen wurde von den deutschen Truppen gefangen genommen.

Hohe Feindverluste im Osten

Erneute Abwehrerfolge bei Kogalniceanu, Bitezol und Kewel — Zahlreiche Stoßtruppunternehmungen bei Reituno Terrorangriffe auf west- und südwestdeutsche Orte

Aus dem Führerhauptquartier, 8. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südabschnitt der Ostfront herrschte gestern nur geringe feindliche Kampftätigkeit. Schlachtliegerverbände griffen im Raum Bolonnoje—Schebetowa Truppenzusammenschlingungen der Bolschewisten mit gutem Erfolg an.

Nördlich Kogalniceanu setzte der Gegner nach Zuführung weiterer Divisionen seine hartnäckigen Durchbruchversuche fort. In schweren Kämpfen errangen unsere Truppen unter Abbruch von zwanzig Panzern einen erneuten Abwehrerfolg.

Bei Bitezol traten die Sowjets mit Infanterie- und Panzerverbänden in zwei Abschnitten zum Angriff an. Bei der erfolgreichen Abwehr wurden südlich Bitezol von 18 angreifenden Panzern 14 abgeschossen, während nördlich der Stadt 17 durchgebrochene Panzer durch Sturmartillerie und Panzerabwehrwaffen sämtlich vernichtet wurden.

Nordwestlich Kewel hatten die schweren Abwehrkämpfe an. Bei ihren erfolglosen Angriffen hatten die Bolschewisten hohe Verluste.

Während südlich Bieslau feindliche Angriffe abgelehrt, sind an der Karina mit den angreifenden Sowjets noch heftige Kämpfe im Gange.

Im Lande bei Reituno führten unsere Truppen zahlreiche Stoßtruppunternehmungen mit gutem Erfolg durch.

Kampflicher Verbände und Fernkampfartillerie trafen bei Anzio und Nettuno zwei Zerstörer und ein Transportschiff von 7000 BML schwer.

Bei einem Stoßtruppunternehmen an der adriatischen Küste wurden drei feindliche Panzer vernichtet und ein Munitions- und Betriebsstofflager mit seiner Besatzung in die Luft gesprengt.

Leichte deutsche Seeestreitkräfte beschossen mit beobachteter Wirkung den Hafen Vatin auf Korfu.

In den Mittagsstunden des 2. März unternahmen nord-amerikanische Bomberverbände bei geschlossener Wolkenbedeckung unter hartem Jagdflug Terrorangriffe gegen west- und südwestdeutsche Orte. Tragbarster Behinderung durch die Wetterlage wurden 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In der vergangenen Nacht warfen einige feindliche Störflugzeuge Bomben im rheinisch-westfälischen Raum.

Wiederauf eben der Kampftätigkeit an den Krimfronten

Deutsche Grenadiere wehrten mit ihren rumänischen Kameraden alle Angriffe ab

Berlin, 8. März. Nach längerer Pause setzte die Kampftätigkeit an beiden Fronten der Krim, sowohl im Raum von Kerch als auch im Simascha-Brückenkopf in den letzten Februartagen wieder auf.

Im Raum von Kerch herrschte bereits seit einigen

Major Eder, der Erstürmer von Buon Riposo

Starker amerikanischer Stützpunkt in härtestem Nahkampf genommen — Zwei Bataillone zerstört

(Von Kriegsberichterstatter Eug Koch)

(U.S.) Hinter der fernen Meinung des 1. Bataillons des Panzer-Grenadier-Regiments 9 und seines Kommandeurs Major Eder in einem der jüngsten Wehrmachtberichte steht mit der Bezeichnung des fast ungenutzten amerikanischen Stützpunktes Buon Riposo im Vorhinein die Notiz, dass dieses eine Tat von besonderer heldischer Größe und Bedeutung. Hier haben vor allem die Offiziere des Bataillons unter dem Haupt der feindlichen Abwehrkräfte und gegen einen sich zeh und erhöht verteidigenden Gegner den Angriff immer wieder vorwärtsgerichtet, auch dann, wenn es schier unmöglich schien. Sie waren die ersten im Nahkampf, sie haben sich nicht nur ein, um die schwächere Wunde in der Front des südlich Aprilia nach Nettuno gerichteten Stoßfelds endlich vernichten zu lassen. Sie haben ihren heldenmütigen Einsatz mit ihrem Blute bezahlen müssen, aber ihr Opfer ließ die Stimmenden schließlich unter Führung von Major Eder das letzte Bollwerk der beiden gut ausgebauten Höhen nehmen und den Feind vernichtend treffen.

Schwere Stunden hat das Bataillon bei der Durchführung der beschlossenen Wagnisse des Buon Riposo durchstehen müssen. In den Worten des Kommandeurs klingt noch im Nachleben die Härte dieses operativen Ringens. Erst am Tage vor dem Angriff übernahm Major Eder, der an den Polen, West- und Ostfronten teilgenommen hatte, dabei im Osten Regimentsadjutant seines jetzigen Divisionskommandeurs war und von ihm als Bataillionskommandeur zu seiner Division ernannt wurde, seine Angriffstruppen. Der Winter Offizier mußte von der ersten Stunde seines Auftrags an der Südfont handlen und hatte keine Zeit zum Einleben in einen ihm bis dahin fremden, nach eigenen Gesetzen lebenden Kriegsschauplatz. Vor ihm lag als erste Probe der Wehrmacht die gefährliche Ringstellung des Buon Riposo. Schon einmal war versucht worden, diesen Stützpunkt zu nehmen, aber der sehr starke Feind konnte den ersten deutschen Angriff abbläuen.

Immer in vorderster Linie

Nach schneller Erkundung aller Möglichkeiten entschloß sich Major Eder schließlich, von der an sich unbestimmten und vom Feind deshalb auch wohl nicht zu erwartenden Stelle den Angriff anzusetzen. Durch Schluchten, die oft nur die Breite von einem Meter hatten und tief eingeschnitten waren, durch knietiefen Schlamm, durch Wasser und unangenehmen Rost arbeitete sich das Bataillon in den frühen Morgenstunden auf eine beherrschende Höhe des Buon Riposo heraus, wobei Major Eder immer in vorderster Linie die Einweisung seiner Kompanien auf die verschiedenen Ziele selbst leitete und den Angriff nach vorne rief.

Als der Gegner sich während des Einschließens seiner schweren Waffen plötzlich einordnete, erkannte die Führung die Stunde der Stunde. Oberleutnant Wera führte in einem jähen

Bügenflug gegen Japan entlarvt

„Die Behandlung der Kriegsgefangenen gut“

Wieder einmal kann aus dem fernen Wunde des anglo-amerikanischen hebräischen Bügenflug gegen Japan wegen angeblich schlechter Behandlung von Internierten und Kriegsgefangenen entlarvt werden, und zwar durch einen in der „News International de la Croix Rouge“ veröffentlichten Bericht des Delegierten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Schanghai, E. G. Cole, der die dortigen Internierungslager besucht und festgestellt hat, daß die 288 Internierten, darunter zahlreiche Kinder, in zwei früher der britischen Armee gehörenden Gebäuden und Baracken komfortabel untergebracht seien. Das Lager ist in laudarem Zustand, Warmwasser für Dusch- und Wäsche sind vorhanden, die Küche ist in modernster Weise ausgestattet und täglich werden drei — wie die Vertrauensmänner versichern — ausreichende Mahlzeiten verabreicht. Die Krankenabteilung besitzt alle notwendigen Medikamente und der Gesundheitszustand ist zufriedenstellend. Weiter haben eine gut ausgestattete Zahnklinik sowie eine Bibliothek mit etwa 1200 Bänden zur Verfügung und für die Kinder sind Schulfächer eingerichtet worden. Außerdem sind für die Internierten auch Sportplätze vorhanden.“ Cole sagt seine Befriedigung dahin zusammen, daß nach Auffassung des Vertrauensmannes die Insassen von den japanischen Behörden sowie von den Lagerkommandanten gut behandelt werden.

Tagen lebhafteste feindliche Spättruppentätigkeit, ohne daß es dabei zu wesentlichen Kampfhandlungen gekommen war. In den frühen Morgenstunden des 2. März führten die Sowjets dann mehrere Vorstöße in Flug- und Kompaniestärke, die jedoch sämtlich zum Teil im Nahkampf, abgewiesen wurden. An anderer Stelle unternahm die Bolschewisten nach heftiger Artillerievorbereitung im Schutze künstlichen Nebels einen Angriff in Stärke von ein bis zwei Bataillonen. Während unsere Grenadiere und Jäger gemeinsam mit den rumänischen Woffenkameraden die Masse des Feindes zurückwarfen, gelang es einigen Bolschewisten, in den vorbereiteten deutschen Graben einzudringen. Den geringfügigen Einbruch bereiteten unsere Soldaten im sofortigen Gegenstoß.

Auch bei einem weiteren Angriff in der Nähe der südwestlichen Front legte der Feind eine künstliche Nebelwand über die Front, um sich unbemerkt an unsere Stellungen heranzubewegen zu können. Da sich jedoch die Windrichtung plötzlich änderte, zog der Nebel in Richtung der sowjetischen Linien ab. Die übercasteten Bolschewisten, die vereinzelt bis an das erste Drahtgitter heranherantraten, gerieten in das nun solarartig einsetzende deutsche Feuer und mußten sich unter Zurücklassung von zahlreichen Toten und Verwundeten schleunigst zurückziehen. Artillerie unterstützte die Abwehrkräfte unserer Grenadiere durch wirkungsvolle Feuerkräfte auf feindliche Ansammlungen. Infolge führten deutsche Kampf- und Stützpunktlicher Angriffe gegen sowjetische Vereinstellungen. In Luftkämpfen schossen unsere Jäger dabei zwei feindliche Flugzeuge ab.

An den nördlichen Zugängen zur Krim griff im Simascha-Brückenkopf eine sowjetische Kompanie an. Bevor sie jedoch unsere Hauptkampflinie erreichte, wurde sie durch das anfangs ungenutzte Feuer der deutschen Waffen blutig zurückgeschlagen.

Letten protestieren in Washington

Genf, 3. März. Die lettische Exilregierung in Washington gab eine Erklärung ab, in der darauf hingewiesen wird, daß die Einbeziehung Letlands in eine der sogenannten autonomen Republiken der Sowjetunion eine flagrante Verletzung der Atlantik-Charta darstellen würde. Letland würde in diesem Fall von der bolschewistischen Partei und den Zentralorganisationen der Sowjetunion so stark beherrscht, daß es nicht daran denken könnte, seine eigene Politik zu betreiben oder sich etwas loszulassen.

General Stillwell verwundet?

Schanghai, 4. März. Der Oberkommandierende der USA-Streitkräfte in Indien, Generalleutnant Stillwell, wurde, wie die Zeitung „Tahungpa“ auf Grund eines Berichtes von Generalstaff an Fronten meldet, auf einer kürzlich Inspektionsreise an der burmesischen Front verwundet. Nach derselben Quelle wurden mehrere Offiziere aus dem Stabe Stillwells getötet beziehungsweise verwundet.

Mit der blanken Waffe niedergelämpft

Erst als eine von Major Eder selbst geführte Kampfgruppe in die verlassenen Sandhöhlen und nahen Schluchten eintrat und den Gegner in zehnen Nahkampf ausraubte, war der entscheidende Schritt zur Gewinnung der Vorhöhe und damit auch des Sturmes nach Buon Riposo selbst getan. Nach waren die Häuser des Stützpunktes von starken Feindfeuern besetzt, die schwache Teile der dritten Kompanie unter der Führung des festbewehrten Löpfer mit einem wütenden Abwehrfeuer empfingen. Löpfer aber, ein besonders im Nahkampf sich immer von neuem auszeichnender Soldat, führte seine Männer auch durch das außerordentlich dicke Artilleriefeuer an die Häusergruppe heran und nahm sie nach Überwindung des Gegners, der mit der blanken Waffe niedergelämpft werden mußte, mit in seine Hand.

Nur drei Stunden hatte dieser an dramatischen Szenen so reiche Angriff gedauert. Diese drei Stunden aber waren den kämpfenden mit dem Meißel härtesten Erlebens auf ihrem Gefechte eingeschrieben. Unter denkbar ungünstigen Bedingungen hatte es die Tapferkeit aller Grenadiere, die durch das Beispiel ihrer Offiziere immer aufs neue mit fortgerissen wurden, ermöglicht, gegen einen an Zahl und Waffen weit überlegenen Feind, der in Stärke von zwei Bataillonen in diesem weitverzweigten Stützpunkt lag, einen entscheidenden Erfolg zu erkämpfen. Die eingeschlossene Tat des Bataillons, das durch seinen tapferen Kommandeur in der ersten Phase des Gefechts selbst entscheidend an die Nahkämpfe zur Bewingung des amerikanischen Gegners herangeführt wurde, ermöglichte nach dem Fall der beiden beherrschenden Höhepunkte die Ausräumung des gesamten Bezirks, wobei über 600 Gefangene und zahlreiche leichte und schwere Waffen in deutsche Hände fielen.

Am Tage des Falles der Bastion Buon Riposo atmete die kämpfende deutsche Front südlich Aprilia auf und die Namen der vorrückenden Panzergrenadiere, die diese Tat vollbrachten, allen voran der Name ihres tapferen Kommandeurs Major Eder, waren in aller Munde.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Otto Sacher, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Hauptmann Albert Kunz, Führer einer Panzeraufklärungs-Abteilung; Oberleutnant Walter Franz, Jagdführer in einer schweren Panzerjäger-Abteilung; Oberführer Werner Kretz, Jagdführer in einer Panzeraufklärungs-Abteilung; Oberjäger Andreas Greiner, Jagdführer in einem Jäger-Regiment.

Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Stabskapitänführer Hans Traupe aus Aunern (Kreis Münsterberg), Bataillionskommandeur in einer Pz-Polizei-Kampfgruppe.

„Deutsche Armee unbeflegbar“

Eine Ansprache Cavals

Anlässlich eines Empfanges französischer Handwerksgewerkschafter hielt Regierungschef Cavals eine Ansprache, in der er sagte, daß die deutsche Armee nicht geschlagen werden könne, da sie über beträchtliche Reserven verfüge. Cavals ging dann kurz auf die Diskussion ein und erklärte, daß diejenigen, die das Land verlassen hätten, im Falle eines „alliierten“ Sieges den Bolschewismus unterstützen würden. Was sich in dieser Hinsicht, sei nur ein Vorzeichen von dem, was man in Frankreich zu sehen bekomme. Zum Schluss sagte Cavals, er wolle sich ein, um zu verhindern, das Leben Frankreichs zu retten.



Im Fernsprechaal des Postamts Wildbad

Nicht jeder kommt herein und wer seine Einrichtung kennen lernen will, der muß schon mit besonderen Vorkenntnissen ausgestattet sein, d. h. er muß sich besonders Interesse nachweisen können. Nun, wir von der Presse haben immer ein besonderes Interesse an den Einrichtungen des öffentlichen Verkehrs und etwas bleibt bei deren Beschäftigung immer hängen, das — wie in diesem Falle — dem Fernsprechaalnehmer als Mitspracher für den Fernsprechaal vermittelt werden kann. Und Wildbad hat einen recht lebendigen Oberpostmeister, der sich für die Belange der Presse sehr aufgeschlossen zeigt und im Rahmen seiner Bekanntschaft dem Vertreter der „Enztaler“ im Fernsprechaal recht interessante Aufschlüsse gab.

Ich erinnere mich noch der sogenannten „alten Zeit“, in der ein höherer Telefonist mit der Dreharbeit an der Hand hing und in der man erst durch Vermittlung des Fernsprechaalnehmers auch im Ortsverkehr die gewünschte Verbindung hergestellt erhielt. In Wildbad waren es zu jener Zeit noch männliche Beamte, die eine Telefonverbindung herstellen und die durch langjährige Tätigkeit bei der Post in Wildbad mit der Bevölkerung eng verflochten waren. Die Zahl der Fernsprechteilnehmer war damals noch nicht sehr groß und so konnte man jeden einzelnen auch nach Meinung und Haltung in der Persönlichkeit. Wenn da z. B. der alte Kunstmüller & sich ans Telefon hängte und eine geschlossene Bierschänke in aller Gemütlichkeit die Telefontruppe hin- und herpendelte, ohne eigentlich zu wissen, mit welcher Nummer er verbanden sein wollte, da blieb dem diensttuenden Beamten nichts weiteres übrig, als den Herrn K mit aller Höflichkeit dazu zu belehren, daß auch noch andere Personen an das Fernsprechaal angeschlossen sind und bedient sein wollen. In der Darstellung einer Verbindung ist es überhaupt nicht mehr gekommen, denn der alte Ortsgramm hing mit dem bekannten Ritz von Höp von Verhörungen den Hörer ein. In solchen Fällen, die tatsächlich vorgekommen sind, mußte der Beamte oft viel Geduld aufbringen, aber er fand sich damit ab.

Seit die das alles anders, nachdem die Technik auch im Fernsprechaal gewaltige Fortschritte gemacht hat. Mit dem Selbstanschluß sind viele Schwierigkeiten im Fernsprechaal beseitigt, der Betrieb ist nun wesentlich vereinfacht. Mit dem Beginn des 20. Jahrhunderts sind auch in Wildbad weibliche Kräfte eingesetzt worden, die im Beamtenverhältnis den Fernsprechaal bedienen. Im Kriege gestaltete sich der Betrieb natürlich weit komplizierter aus Gründen, die nicht weiter erörtert werden können. Am Fernsprechaal sitzen heute jüngere weibliche Hilfskräfte, die gut ein Vierteljahr brauchen, bis sie eingearbeitet sind. Wichtig ist für sie das Sprechen, in dem sie besonders geschult werden. Die jungen Kräfte zeigen sich sehr anständig und was besonders lobenswert ist die Ruhe, in der sie den Verkehr abwickeln. Während eine der jungen Damen die Anmeldungen entgegennimmt, gibt sie diese zur Herstellung der Verbindung an die anderen Kräfte weiter. Man sieht, daß sie sorgfältig beschäftigt sind und daß viel Verantwortung und viel Umkehr von ihnen gefordert wird. Wenn es dann und wann einmal vorkommt, daß der Teilnehmer nicht nach seinem Willen schnell genug abgerufen wird, dann mag er sich vor Augen halten, wie belästigt die Kräfte in der Herstellung von Verbindungen sind. Daß in dieser Beziehung oft übertrieben wird, ist eine Gefährdungssache, über die sich das Kräfteamt am Apparat hinwegsetzen kann. Der eine wartet schon zehn Minuten, der andere gar eine Viertelstunde — das sind lächerliche Wartezeiten, die nicht ernst genommen zu werden brauchen. Ist der Teilnehmer selbst an der Verzögerung in der Herstellung einer Verbindung schuld, so dann, wenn er sofort wieder einhängt, wenn die von ihm verlangte Nummer belegt ist und er dann immer wieder dieselbe Nummer verlangt. Ist seine Nummer frei, wird er ohne weiteres bedient. In besonders trassen Fällen, die auch nicht ausbleiben, greift die Aufsichtsbearbeitung ein. Recht interessant ist die gegenseitige Arbeit am Fernsprechaal. So wird bei der Anmeldung eines Ferngesprächs schon der Gebührenzettel automatisch fertiggestellt und weitergegeben. Was bei vielen Teilnehmern als eine Selbstverständlichkeit gilt, ist die Annahme an das Fernsprechaalpersonal, die Telefonnummer irgend einer gewünschten Person, mit der man sprechen will, herauszufinden. Das ist aber durchaus nicht Aufgabe der Vermittlungsstelle, sondern einzig und allein die Pflicht des Fernsprechteilnehmers. Man stelle sich vor, wie viel Anmeldungen zur Herstellung einer Verbindung vorliegen und wie viele andere Teilnehmer aufgehalten würden, wollte das Kräfteamt am Apparat der Forderung nach Herausfinden einer Nummer nachgeben. Mit Leben im Tempo der Zeit, im totalen Krieg, wo es darauf ankommt, schnell zu handeln, also halte man das Personal im Fernsprechaal nicht unnötig auf, es sind auch nur Menschen, die am Abend wissen, was sie wesentlich geleistet haben und die Anspruch darauf erheben können, daß man ihren nicht leichten Dienst nicht durch Nörgeln oder gar durch Schimpfen erschwert. Jedenfalls wird auf dem Fernsprechaal in Wildbad vorbildlich gearbeitet, trotz aller Schwierigkeiten, die der totale Krieg auch im Fernsprechaal mit sich bringt.

Welterkennung, Ar. Ebingen. Der „tote“ Fisch ging (vazieren). Kürzlich schoß ein Nimrod auf der Ehinger Alb beim Mondstein von seinem Fenster aus einen Fisch, holte denselben und legte ihn in den Hausflur. Um 1/4 Uhr hörte er ein Geräusch und als er nachsah, sah er den Fisch auf der Bahntreppe auf und ab wandern. Da aber alle Türen geschlossen waren, konnte er nicht entfliehen und verließ demnach seinem Schicksal.

Aus dem Ofen. Mit den Haaren in die Maschine geraten. Eine 17 Jahre alte Arbeiterin kam in einem Sennweimer Betrieb mit dem Kopf der Maschine zu nahe. Sie wurde an den Haaren erfaßt und schwer verletzt.

Aus der württ. Landbestierzucht

Die Flechtzuchtverbände Ludwigsburg, Ulm und Herzberg veranstalten am 19. und 20. April in Bisingen am Neckar, der Kränlich-Sodenbelsche Flechtzuchtverband Schwab. Hall am 27. April 1944 in Schwab. Hall je eine Flechtzucht-Vollversammlung mit Sonderförderung.

Die nächste Abgabeveranstaltung für Eber und Nachkommen für das schwäbisch-hällische Schwine findet am 11. März in Schwab. Hall und für das weiße berebelte Landschwein am 18. März in Stuttgart-Gaisburg statt.

In Niedlingen a. D. veranstaltet das Krämtl-Württemberg am Mittwoch den 12. April eine Sonderförderung für Eber des weißen berebelten Landschweins und am Samstag den 15. April in Schwab. Hall eine Sonderförderung für Eber des schwäbisch-hällischen Schweins.

Mit sechs Kafferting...

Ein Selbstkaffierer, der sich meistens beim Kaffieren verhält, bemerkte, als er seinen Apparat reinigte, daß er sechs Kaffertingelinge hat, die er einzeln in seinem Kaffierapparat hatte. Dabei auch die Verlegung. Wie sich dann herausstellte, hatte die Ehefrau, weil ihr Mann keine Kaffertingelinge unordentlich herumliegen ließ, sechs davon in dem Kaffierapparat „gut aufgehoben“. Ein etwas drastisches Mittel, um den Herrn Gemahl an Ordnung zu gewöhnen.

Wertwüßiger Unglücksfall bei Girsau

Am Montag gegen 14 Uhr war ein Fuhrwerk von Oberollbach auf der Straße Calw-Girsau unterwegs. Vor Girsau wurde es von einem Lastkraftwagen überholt. Der Lastkraftwagen blieb an einer Sprungfedermarke, die das Fuhrwerk geladen hatte, hängen und schob dieselbe nach vorn, so daß der Fuhrwerklenker vom Hof geschleudert wurde und zu Boden fiel. Er trug einen Bruch des rechten Unterarmes davon. — Wieder ein Beispiel, daß die Verkehrsregeln strikte eingehalten sind.

Ein wohlverdienter Denkzettel

Am 2. Febr. Eine alte Jungfer ließ sich dazu hinreichen, eine junge schwangere Frau wegen ihrer Schwangerschaft in einer nicht widergebenden Weise anzupöbeln. Die junge Frau, deren Mann als Feldwebel im Kriegsdienst steht, klagte die Unterschänke wegen Beleidigung an. Es kam zu einer Verhandlung vor dem Amtsgericht Calw. Die bisher unbestrafte, aber sehr freizügige Angeklagte, der anscheinend jedes Gefühl für eine ehbare Mutterpflicht abgeht, wurde zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Diese wohlverdiente Strafe wird sie hoffentlich eines Besseren belehren.

Ausstellung „Ewige Infanterie“ in Heilbronn eröffnet

Heilbronn, 2. Febr. Die Ausstellung „Ewige Infanterie“ des Wehrkreises V wurde am Sonntag im Gegenwart zahlreicher Vertreter aus Partei, Wehrmacht, Staat und Stadtverwaltung in feierlicher Weise eröffnet. Im Mittelpunkt stand die Anzeige des Wehrmachtstandortleuten Oberst Hellwig, der dem Befehlshaber des Wehrkreises V, General der Panzertrouppen Beiel, für das Zustandekommen der Ausstellung dankte. An die Eröffnungsfreier schloß sich eine Führung der Gänge durch die Ausstellung an.

Der Schatten wird lebendig

Eine heikame Lehre erteilte ein mit der Fähigkeit des Wandredens ausgerüsteter älterer Volksgenosse dieser Tage einigen Reisenden in einem von Dessau nach Magdeburg fahrenden Zug. Die von der Schicht heimkehrenden Arbeiter unterhielten sich über verschiedene Ereignisse in ihren Betrieben, ohne sich dabei der Mahnung zu erinnern „Kein böses Wort“. Plötzlich wurde der Ruf laut: „Der spricht der schwarze Mann, Feind hört mit!“ Im gleichen Augenblick verlor er die Unterhaltung und jeder erinnerte sich der Gefährlichkeit seines Tuns. Es wäre nur zu wünschen, daß solche Wandredner immer da zur Stelle wären, wo unvorsichtige Volksgenossen mehr erzählen als angebracht ist. Gerade in den Augen feiner Menschen mit, die scharf auf solche Unterhaltungen sind und die sich aus den einzelnen Angaben sehr wohl ein einwandfreies Bild machen können.

Professor Dr. Carl Biffinger Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für ausländisches Recht und Völkerrecht

Berlin, 2. März. Zum Nachfolger des vor einiger Zeit verstorbenen Direktors des Kaiser-Wilhelm-Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, Professor Dr. v. Bruns, ist nunmehr der Völkerrechtler Dr. Carl Biffinger, Ordinarius für Staats- und Völkerrecht an der Universität Heidelberg, berufen worden.

Carl Biffinger ist einer der bekanntesten und auch im Ausland namhaftesten deutschen Völkerrechtler. Vor allem ist er hervorzuheben durch seine scharfsinnigen und überzeugenden kritischen Untersuchungen und Betrachtungen des sogenannten Völkerbündnisrechts und des Völkerbundes. In seinen grundlegenden Werken „Völkerbündnisrecht gegen Völkerrecht“ und „Der Völkerbund als Instrument britischer Weltmacht“ hat er die wesentlichen Funktionen des Völkerbundes vor aller Welt in zwingender juristischer Beweisführung kargelegt. Bemerkenswert sind daneben seine zahlreichen staatsrechtlichen Abhandlungen.

Unsere Obstgärten im Winter

V. A. Ein erfolgreicher Obstbau ist nur dann möglich, wenn die Schädlinge dauernd und planmäßig bekämpft werden. Das muß in jedem Jahre mehrmals und gründlich geschehen, sonst sind sie nicht niederzurufen. Durch die Schädlinge wird der Obsttrug stark herabgedrückt, bis auf die Hälfte einer normalen Ernte und mehr, aber auch die Güte der Früchte leidet erheblich. Es wird heute immer noch viel zu viel minderwertiges Obst geerntet, ein Umstand, der bei anstrengender Schädlingbekämpfung vermieden werden könnte.

Wichtiglich ist in der jetzigen Jahreszeit darf der Obstgarten nicht vernachlässigt werden. Im Gegenteil, jetzt ist die Grundlage für die Ernte des kommenden Jahres zu legen. Die erste Maßnahme ist das Entripfen der Obstgärten und das Ausschneiden der Äste. Man sieht viel ungezügeltere Obstbäume nicht nur in bäuerlichen Betrieben, sondern auch in Kleingärten und selbst in Erwerbsobstplantagen. Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Schädlingbekämpfung im Frühjahr und Sommer sind die im Winterdortjahr zu ergreifenden Maßnahmen. Alle Baumkrüppel sind unbedingt zu entfernen. Es hat gar keinen Zweck, sie stehen zu lassen; sie nehmen den heranwachsenden jüngeren Bäumen nur Licht und Luft weg und sind Brutstätten für schädliche Insekten. Dann müssen die Baumtronen ausgeschichtet werden, damit sich die Aeste und Äste, die Frucht tragen, voll entfalten können. Das alte Holz darf man nicht im Obstgarten liegen und verfaulen lassen; es bietet Schädlingen Unterschlupf und ist deshalb zu verbrennen. Krebsstellen werden angeputzt und die Wunden mit Baumtee bestrichen.

Nicht vergessen werden darf das Abtragen der Obstkräuter mit einem Baumkraber oder einer Stabbürste. Wir entfernen damit die abgestorbene Rinde, zugleich mit Moos und Flechten, und machen damit den Baumstamm gesund und ungeziefert, denn gerade unter der abgestorbenen Rinde hausen ungläublich viel Schädlinge und haben dort ihr Geschie. Zugleich kann dann die Winterspritzung wirkungsvoll durchgeführt werden. Das Abgetragene muß sorgfältig zusammengefaßt und verbrannt werden; am besten ist es, wenn wir vor dem Abtragen Dachpappe oder dergleichen unter den Baumstamm ausbreiten.

Dann erfolgt die Winterspritzung zur Vernichtung der Eier des Apfelblattkäfers, der Blattläuse und Frostspanner, gegen Schildläuse, Nussläuse, Sackmotenkraut, Moose und Flechten. Man spritzt mit Obstbaumkarbolin (nach den Normen der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft), und zwar in einer Verdünnung von 8 bis 10 Hunderteilen. Es gibt auch noch andere Spritzmittel, so zum Beispiel Schwefelkalkbrühe mit Eisenbitriol; diese wird besonders dort angewandt, wo Unterkulturen im Garten stehen. Die Spritzung darf nicht zu spät geschehen, wenn sie durchgreifen und Erfolg haben soll. Die Spritzfähigkeit muß von den Bäumen ordentlich herabgetroffen. Keine Stelle des Baumes darf dabei ausgelassen werden. Die Winterspritzung ist ungemein wichtig; ohne sie sind die späteren Spritzungen vor und nach der Blüte unzureichend. Man muß natürlich vorher dafür sorgen haben, daß die Spritzgeräte in

Ordnung sind, damit ein richtiges Arbeiten mit ihnen ermöglicht wird.

Die Schildläuse, der gefährlichste Feind des Steinobstbaues, treibt gegenwärtig ihr gefährliches Wesen an unseren Bäumen. Bohrt man auch nicht in jeder Anlage hat sie sich niedergelassen und wenn nicht rasch und energig eingegriffen wird, ist schwerster Schaden zu befürchten. Ohne Liebertreibung kann gesagt werden, ganze Obstplantagen sind von Vernichtung bedroht. Jeder Baumbesitzer kann sich von der Wichtigkeit dieser Behauptung überzeugen. An der Unterseite sieht man kleine Höckerchen, Schilde, die man für Anwesenheit der Rinde halten könnte. Bei näherer Betrachtung bemerkt man aber, daß man es hier mit Schildläusen zu tun hat und zwar mit weiblichen Tieren. Sind die Schilde noch weich, so sieht das lebende Weibchen fadenförmig aus. Sind sie dagegen hart und widerstandsfähig, so stellen sie alte abgestorbene Muttertiere dar, deren Rücken verhärtet ist und mehrere hundert kleine Eierchen unter sich hat. Aus den Eiern entwickeln sich im Frühjahr ab bis in den Juni die jungen Schildläuse, welche sich auf den ganzen Zweig verbreiten und mit ihren Saugrüsseln dem Baum Nahrung entziehen. Als Gegenmittel gegen die Schildläuse wird bei Steinobst eine adstringente Obstbaumkarbolinlösung angewendet und zwar werden die befallenen Äste im Winter mittels einer Baumföhre bestrahlt. Man wiederholt das Spritzen nach einigen Tagen. Das Beistreichen der Stämme mit einer 20-prozentigen Obstbaumkarbolinlösung ist von guter Wirkung.

Es wäre sehr erfreulich, wenn sich die Obstbauern zu einer raschen und gründlichen Bekämpfung aufraffen könnten. Schon jetzt sind die Reste allerorts ihrer Lebenskraft beraubt. Ein so geschwächter Baum aber kann keinen vollen Ertrag liefern.

Ehrentafel des Alters

4. März 1944: Frau Christine Schraft, geb. Bodnack, Nonnenf. 80 Jahre alt.

Theater und Film

Kurcal-Lichtspiele Ferrenalb

Sonntag den 5. März: „Die Auge Marianne“

Dieser Film erzählt die heitere Lebensgeschichte eines jungen Mädchens aus der Provinz, das einen berühmten Künstler heiratet und nun erleben muß, daß er sich ihrer vor seinen Freunden schämt, weil sie mit ihrer schlichten Natürlichkeit nicht in sein Milieu paßt. — Wie sich die Auge Marianne aus einer hilflosen und simplen kleinen Gefährtin in eine kokette und mondäne Dame von Welt verwandelt, drei ehefeindliche Junggefallen heiratet und auf einfallreiche Weise ihren Mann erzieht, das ist ein köstliches Beispiel weiblicher Klugheit und Tatkraft.

Priv.-Handelsschule
MERKUR
Karlsruhe — Kochstr. 1
bei der Kaserstraße — Tel. 2018
Anmeldungen für die
Osterklassen jetzt

Für meine Tante, Alter, ruhige,
anspruchlose Dame, aus Berlin
suche ich
1-2 Zimmer
möbliert oder z. S. unmobliert.
Eigene Küche, Selbstzahler.
Angebot an Dr. Wichmann,
6b Lyda-Str. 2, Schloss 1.

Dennoch.
Ein acht Monate altes
Zuchtrind
wird dem Verkauf ausgeht.
Haus Nr. 28.

10 Mark pro Tag in bar
zahlen wie bei Krankenhaus-
aufenthalt für 1.75 RM. Mo-
natsprämie in der Altersgruppe
16-45 Jahre unabhängig von
einer bereits bestehenden Ver-
sicherung. Außer dem führen wir:
Krankheitskostentaxe
(bei Krankenhausbehandlung 1.
2. und 3. Klasse) u. Taggeld-
tarife. Deutsche Krankenkassen-
versicherung A.-G. Landesabteilung
für Süddeutschland,
Küttgart-Platz der O.H. 14,
Aul 71183.

Geboten sehr guterhaltene
elekt. Kochplatte
900 Watt, 220 Volt.

Gesucht
polierte Bettstelle
mit Matrosen oder Koff.
Angebot unter Nr. 803 an die
Enztaler-Geschäftsstelle.

Kleinanzeigen
sind unentgeltliche Vermittler!

Kräftige Jungen
welche für den Beruf
**Holzmaschinen-
werker**

mit zweijähriger Anlernzeit Inter-
esse haben, wollen sich melden bei
Birkenfelder Hobelwerk
Karl Boffert
Birkenfeld (Württ.)

Hausgehilfin
täglich und zuverlässig, in allen
Hausarbeiten bewandert, in Klein-
ort im Schwarzwald, an der Bahn-
linie gelegen, für sofort oder später
gesucht. Genehmigung vom Arbeits-
amt liegt vor.

Angebot unter Nr. 802 an die
Enztaler-Geschäftsstelle.

Hottes
Servierfräulein
sowie Haus- und
Küchenmädchen

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Jahresstelle.

Funk-Hotel Bohel
im Schwarzwald. Ruf Ferrenalb 400.

**Haus oder
Anwesen**
zu kaufen gesucht.

Angebot unter Nr. 717 an die
Enztaler-Geschäftsstelle.

Gebr. Hobelbank
zu kaufen gesucht.
Karl Schmidt O. u. H. S.
Redarwin-Württ.

Wildbad.
Auf 1. April ein fleißiges, ehrl.
Mädchen

gesucht, nicht unter 17 Jahren, zur
Mithilfe im Haushalt.

Bäckerei Schwarzmaier.
Gebrauchtes, guterhaltenes
Küchenbüfett

oder Schränkchen zu kaufen
gesucht.
Zu erfragen in der Enztaler-
Geschäftsstelle.

Reutenb. a. G.
Geboten zwei guterhaltene
Küchenschrank und 1 Paar
Küchenschrank für Weibger.
Gesucht 1 Paar Anabensch-
haken, Gr. 36 oder Anabensch-
Kederhaken, Größe 40-41.
Zu erfragen in der Enztaler-
Geschäftsstelle.

Wildbad.
Es wird im Frühjahr ein kräft.
Junge
als Kraftfahrzeug-
mechaniker

in die Lehre genommen. Bewerber
wollen sich melden bei

Friedrich Schraft.
Ferrenalb.

Tüchtiges
Zimmer-Mädchen
auf 15. April gesucht.

Penfion Gerwig.

Reutenb. a. G.
Kleiderschrank
zu kaufen oder zu leihen gesucht.
Lieferung, Marz-Juli-Str. 40.

Als Vermählte grüßen:
Emil Queißner
Rosa Queißner
 verw. Kohwagner, geb. Reiter
 Wasserburg a. Inn Wildbad
 4. März 1944

Schluß der Anzeigenannahme
 8 Uhr vormittags

Helfen Sie mit
 Verkaufen Sie
 Entbehrliches,
 es nützt einem
 anderen Volks-
 genossen oft
 gar sehr.
 Rasch u. billig
 verkaufen Sie
 durch eine
 kleine Anzeige
 in uns Zeitung

Niebelbach, den 3. März 1944
Todesanzeige
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
 meine liebe, gute Frau, unsere herzensgute,
 treubesorgte Mutter, Groß- und Schwieger-
 mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Pauline Becker
 geb. Kraut
 nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von
 62 Jahren zu sich zu rufen.
 In tiefem Schmerz:
 Der Gatte: **Wilhelm Becker**. Die Kinder:
Wilhelm Mayer, b. d. Wehrm. und Frau
Ida, geb. Becker, mit Kind **Rudolf Roth**,
 b. d. Wehrm., und Frau **Elsa**, geb. Becker,
 mit Kindern.
 Beerdigung: Sonntag, 5. März, 4.15 Uhr.


**WERDE
 KRAFTFAHRER**
 bei den Transporteinheiten
 Speer
 Kostenlose Ausbildung
 Vorbildliche Betreuung
 Meldung bei allen Arbeitsämtern
 Der Reichminister für
 Rüstung u. Kriegsproduktion
 Chef der Transporteinheiten

Das Haus für den
 guten Einkauf
 in Damen- u. Mädchen-
KLEIDUNG
 in Pforzheim
E. Berner
 Ecke Metzger- u. Blumenstraße

Auf dunkler Strasse höflich sein

 heißt ändern nicht ins
 Auge leuchten. Der Rück-
 sichtsvolle läßt das blau
 gedämpfte OSRAM-Licht
 der Taschenlampe senk-
 recht nach unten fallen -
 immer nur zwei Schritt
 voraus, nicht weiter.
OSRAM
 Viel Licht für wenig Strom!

Neuenbürg, den 3. März 1944
Todesanzeige
 Unser lieber unvergeßlicher Bruder, Schwa-
 ger und Onkel
Friedrich Schilling
Leder- und Schuhartikel-Handlung
 durfte nach kurzer schwerer Krankheit in die
 Ewigkeit eingehen.
 In tiefem Leid:
 Die Geschwister **Luisa Schilling**, Fam.
Plocher, Watland (Kallrotstein), Familie
Karl Schilling, Neuenbürg.
 Beerdigung Sonntag nachmittag, 1/3 Uhr.

Dennach, den 3. März 1944
Dankagung
 Für die vielen Beweise herzlicher Anteil-
 nahme beim Heldentod meines lieben Sohnes,
 unseres Bruders, Enkels und Neffen **Ewald
 Sulzer** sagen wir Allen innigsten Dank
 Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen,
 dem Frauenchor, der Kriegerkameradschaft,
 dem Turnverein, seinen Schulkameraden, für
 die so reichlichen Blumenspenden, der Firma
 Kammerer und seinen Arbeitskameraden so-
 wie all denen, die an der Trauerfeier teil-
 genommen haben. Im Namen aller Ange-
 hörigen: **Ida Sulzer**, geb. Gaub.

Sparsam
 im Gebrauch und in wenigen
 Minuten zu bereiten: die ge-
 dehliche Säuflingsnahrung
 aus dem vollen Korn
**Pauly's
 Nährpeise**


Ein Bohrer hin,
 wertvolles Rohmaterial vergebend!
 Bei einiger Aufmerksamkeit hätte
 dieser „Unfall“ vermieden werden
 können. Noch wichtiger sind Un-
 fälle, die uns selbst dabei zustufen
 könnten. Selbst eine „kleine Ver-
 letzung“ kann einem Schmerzen
 verursachen und zu ihrer Behand-
 lung kostbare Zeit in Anspruch
 nehmen. Darum auch kleine Wun-
 den schützen mit einem Stück
TraumaPlast

**Kursaal-Lichtspiele
 Herrenalb**
 Sonntag den 5. März 1944
 10 Uhr und 19 Uhr

**Die Kluge
 Marianne**
 »Hüttenwacht«
 Kulturfilm
 Die Deutsche Wochenschau
 Jugendliche nicht zugelassen
 Eintritt RM. —,80 und RM. 1,—
 Besucher in Uniform halbe Preise

**Allgem. Ortskrankenkasse Neuenbürg/Württ
 Betr. Krankmeldungen.**

Bersicherte, die arbeitsunfähig erkranken, sind verpflichtet,
 dies binnen 3 Tagen ihrer Krankenkasse zu melden und zwar
 in folgender Weise:
 Der Kranke erhält von dem ihn behandelnden Kassennarzt
 eine „Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung“. Diese sendet er so
 zeitig an die Krankenkasse ab, daß sie spätestens 3 Tage nach
 Beginn der Arbeitsunfähigkeit dort eintrifft. Sollte in Aus-
 nahmefällen der Versicherte nicht so zeitig in den Besitz der
 Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung gelangen können, daß deren
 rechtzeitige Uebersmittlung an die Krankenkasse möglich ist, so
 kann vorläufig einfache schriftliche Meldung (Postkarte) an die
 Kasse erfolgen. In diesem Falle ist aber die Arbeitsunfähig-
 keitsbescheinigung baldmöglichst nachzuliefern. Auf alle Fälle
 muß die Krankenkasse innerhalb 3 Tagen von dem Beginn der
 Arbeitsunfähigkeit Kenntnis erhalten.
 Für die Zeit vor Eingang der Krankmeldung bei der
 Kasse darf nach gesetzlicher Vorschrift kein Krankengeld gezahlt
 werden. Die Bersicherten werden daher in ihrem eigenen
 Interesse gebeten, von einer Arbeitsunfähigkeit unter allen
 Umständen der Krankenkasse binnen 3 Tagen Kenntnis zu
 geben.
 Neuenbürg, den 3. März 1944. Der 1. Leiter.

**Städt. Kursaal
 WILDBAD**
 Sonntag, 5. März 1944
 18 und 19 Uhr
 Montag, 6. März 1944
 14 und 19 Uhr
**Einmal der
 liebe Herrgott
 sein!**
 Kulturfilm und
 Die Deutsche Wochenschau
 Jugendl. nicht zugelassen

**Efasit
 PUDER**
 Efasit-Puder, besonders zur
 Fußpflege bei aragrad ge-
 eignet. bewirkt übermäßige
 Schweißsekretion, wirkt
 angenehm kühlend und
 desinfizierend. Er verleiht
 Haaren, Nerven u. Wund-
 heuten. Auch vorzüglich ge-
 eignet als Massage- und
 Körperpuder.
 1 Streifen RM. —,75. Hochkonzentrat RM. —,50
 in Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften
TOGALWERK MONCHEN


Allzufuß ist fade!
 Es ist ein Kennzeichen für alle Fein-
 schmecker, daß sie sehr vorzüglich mü-
 gen. Sie wissen nur zu gut, daß alles
 zu Sauer, zu Salzig oder zu Süß
 die Geschmacksknospen abtölpelt. Und
 das gilt natürlich auch für Schönheits-
 Sachverhalte. Aber dabei liegt es, der
 rechnet nicht 1 Tablette der G-Pflege
 für 1 1/2 Schuh-Wärmländer, sondern
 gleich für 3 Schuh.
 Deutsche Schönheits-Gesellschaft
 m. b. H. Berlin W 3 6
 Schönheitspflege im Rahmen der bisherigen
 Zubereitung nur beschränkt lieferbar.

Krevel
 - Arzneimitel -
 sparsam
 durch
 Güte
 seit 1872
 Chem. Fabrik
 Krevel-Leuften C. m. b. H.
 Köln

Stadt Calw
 Zu dem am nächsten **Mittwoch den 8. März 1944** statt-
 findenden
Krämer-, Vieh- u. Schweinemarkt
 ergeht Einladung.
 Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind
 einzuhalten.
 Die Schweinehändler haben bis zur Vornahme der tierärztlichen
 Untersuchung der Schweine bei ihren Käben und Risten zu bleiben,
 welche zuvor nicht geöffnet werden dürfen.
 Auftriebszeit 8 Uhr.
 Calw, den 28. Februar 1944. Der Bürgermeister:
 Göhner.


**Für alle Bankgeschäfte
 Spar-Einlagen und
 sonst. Geldanlagen**
 empfiehlt sich die
**Volksbank
 Neuenbürg**

**Hausfrauen und Töchter!
 Aus Alt mach Neu!**
 Jetzt alles selbst zu-
 schneiden. Bestellen Sie noch
 heute unter prakt. Zuschneide-
 hilf-System „Weltweit“. Sie
 können damit alle Herren-
 wie: Mäntel, Kleider, Herren-
 und Kindergerben nach
 allen Modellheften mit Schnitt-
 musterbogen, auf Ihre eigene
 Figur passend, herstellen und
 daher selbst zuschneiden. Lang-
 wierige Anproben fallen fort!
 Einmalige Anschaffung. Preis
 7,50 RM. ausgl. 70 Pf.
 Porto. Zu beziehen durch
Frau Johanna Ebert,
 Worms a. Rh. 143, Postfach 59.


Es ist nie zu spät!
 mit einer wirklich sach-
 gemäßen Fußpflege
 zu beginnen!
„Eidechse“ Fußpuder
 beseitigt und verhindert
 Fußschweiß, Brennen,
 Wund- u. Blasenleiden
**„Eidechse“
 Fußpflege**
 CARL HAMEL & CO. FRANKFURT-M 9

**Nahrungsmittel
 weise einleiten.**

 Gerade jetzt, wo wir nicht im
 Überfluß schwelgen können, muß
 alles vollwertig verbraucht wer-
 den. Auch zugehörte Eier sollten
 nur dann Verwendung finden,
 wenn sie unbedingt nötig ist.
 Mondus 5 in
Gavantol
 abgelegt, erfüllt zur rechten Zeit einen
 noch besseren Zweck! In GARANTOL
 halten sich Eier 1 Jahr lang!

Frauenarbeitschule Wildbad
 Die Frauenarbeitschule zeigt im Schanzenster der Firma
Kähler
Schülerinnenarbeiten
 aus neuen u. gebrauchten Stoffen für Wäsche u. Kleider
 Die Schulleitung.

Secretanb.
 Gesucht wird auf 1. April ein
 braunes
Hausmädchen
 und ein
Pflichtjahrmädchen
Pension Romoser.

Wildbad
Verloren
 am Montag, 28. Februar **Brille**
 in braunem Futteral. Ent-
 weder auf dem Sommerberg oder
 Wildbad. Gegen Belohnung bitte
 abgegeben bei
Wolz, Rennbachstr. 161
 Auf dem Wege von Renbach
 nach dem Kleinstal ging ein
Bund Ketten (3 Stück)
verloren.
 Etwaige Angaben an Robert
 Kiefer, Fuhrmann, Calmbach oder
 an **Wih. Sanghorn, Ren-
 bach, Telefon 244.**

**„Man nehme“ nach
 Rezept nicht nach
 Güttdünken -
 im sparsam mit
 MONDAMIN
 künzügen.**
 Mondamin-Ges. m. b. H.
 Berlin-Charlottenburg 3

ATA
 mit
Salmiak
 In Haushalt, Werkstatt und
 Betrieb - überall ist Salmiak-
 ATA der feine, seifesparsame
 Helfer bei jeder groben
 Reinigungsarbeit, auch beim
 Säubern von Böden und
 Trennen aus Holz, Stein usw.

Kirchlicher Anzeiger
Evang. Gottesdienste
 Sonntag Reminiscere den 5. März 1944
Neuenbürg, 10 Uhr Predigt, 11 Uhr Kinderkirche, 13.30 Uhr
 Christenlehre (Töchter), Mittwoch 20 Uhr Kriegsbetstunde.
Wildbad, 9 Uhr Christenlehre (Töchter), 10 Uhr Predigtgottes-
 dienst, anshl. Feiern des hl. Abendmahls, 13 Uhr Kindergottesdienst,
 Donnerstag 20 Uhr Bibelbesprechstunde im Gemeindeaal.
Sprollenhans, 10 Uhr Predigt, anshl. Christenlehre.
Serrenalb, 9.45 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Predigt
 Teilnahme der christenlehrepflichtigen Töchter)
Gräfenhausen, 10 Uhr Kinderkirche Gräfenhausen, 11.15 Uhr
 Predigt in der Kirche, 12.30 Uhr Kinderkirche D. erhausen, 13.30 Uhr
 Christenlehre (Söhne und Töchter), 14.30 Uhr Gebärdenspieler, Mon-
 tag bis Freitag je 20 Uhr Bibelwoche in Renbach.
Ottenhäusen, 9.30 Uhr Predigt, 10.30 Uhr Kinderkirche.
Evang. Freikirche
 Sonntag den 5. März 1944
Methodistengemeinde, 9.45 Uhr Calmbach, 10 Uhr Neuen-
 bürg, 10 Uhr Gräfenhausen, 14 Uhr Renbach, 14 Uhr Höhen, 14 Uhr
 Ottenhäusen.
Katholische Gottesdienste
 2. Fasten-Sonntag, 5. März 1944
Neuenbürg, 7.30 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hauptgottesdienst
 mit Schülerpredigt, 14 Uhr Andacht, Freitag abend 18.30 Uhr Fasten-
 Andacht.
Wildbad, 7.30 und 9.30 Uhr.
Serrenalb, Sonntag 10.45 Uhr, Donnerstag 8.30 Uhr hl. Messe.
Thömsberg, Sonntag 7.30 und 9 Uhr, Werktags 8 Uhr.

KRIEGSWINTERHILFSWERK

**SEID-
 VORBILD
 IM
 EINSATZ!**
 SA-55-NSKK-NSFK
 SAMMELN AM **4./5. MÄRZ 1944**

NSDAP. Ortsgruppe Herrenalb
 Montag den 6. März  im Saal der
 20.30 Uhr **Bahnhof-Wirtschaft**
Mitglieder-Appell mit Sprechabend.
 Für Pg. sowie Angehörige der Gliederungen und ange-
 schlossenen Verbände ist Teilnahme Pflicht.


Vertrauen!

ARZNEIMITTEL


Ein eigenes Haus
 wird durch steuerbegünstigtes
 Bauprogramm planmäßig vorbereitet!
 Verlangen Sie Katalog des
 Reichsverbandes der
 größten W.F. von Deutschlands
 größter Baugesellschaft
GdF Wüstenrot
 in Ludwigsburg/Württemberg

Im Sansouci auf Java

Von Felix Baumann

Schon die Tage des von dem deutschen Botaniker Kaspar Georg Reinwardt im Jahre 1817 begründeten, wissenschaftlich wertvollsten, schönsten und reichhaltigsten Tropicengarten der Erde, als der Botanische Sansouci bekannt, zählt zu den herrlichsten Landschaftsbildern von Indulind...

Als im Oktober 1815 die Generalcommission Holland vertief, um Java aus den Händen der englischen Zwischenregierung zu rücken...

In den ersten fünf Jahren wurde durch die eifrige Tätigkeit Reinwardts der junge botanische Garten so gefördert, daß er 1822 bei der Rückkehr seines Gründers nach Europa bereits über 900 verschiedene Pflanzenarten enthielt.

Was mir uns in unserer kindlichen Phantasie als "Paradies" vorgestellt haben, ist in dem "Hortus Bogoriensis" (Hortus ist der molaische Name für Buitenzorg) verwirklicht: ein prächtiger Garten, voll der mächtigsten Bäume und der schönsten Blumen...

Daß unter den günstigen klimatischen Verhältnissen, unter dem vereinigen Einfluß der beständigen Äquatorialwärme und des Regenüberflusses — der immergrüne Paradiesgarten ist einer der regnerreichsten Orte, nicht nur des molaischen Archipels, sondern der ganzen Erde — die Tropenvegetation den höchsten Grad...

Man wandelt in Wäldern von Fächerpalmen, von weichstämmigen Kinnappalmen, von mächtigen Wacholderbäumen, in der berühmten Kakarandakalle, deren goldgelbes Blätterdach den Eindruck eines goldenen Dammschiffes erweckt...

Wachsende Jugendgesellschaft in den USA. Dr. Israel Weidstein, Präsident des HEB-Synagogengerates und der amerikanischen Jüdischen Jugendorganisation, der sich laut "Manchester Guardian" zur Zeit in London aufhält, besiegte sich dort in einer Rede über die "wachsende Judenassimilation in den Vereinigten Staaten."

Rübenzucker gegen Zuckerrohr

Vor 140 Jahren wurde M. C. Robbehtge geboren

Der Zucker ist in Europa erst nach Erfindung des Rübenzuckers zum Nahrungsmittel geworden. Noch im 17. Jahrhundert wurde zum Süßen von Speisen ganz allgemein Honig verwendet. Fester Zucker, der aus überleichenem Zuckerrohr hergestellt wurde, war ein Luxusartikel, den sich nur wenige Reiche leisten konnten...

Doch der trasse Mißbrauch des englischen Handelsmonopols rief die deutsche Wissenschaft auf den Plan. Nachdem im Jahre 1747 der Berliner Professor Marggraf auf den Zuckergehalt der Runkelrübe hingewiesen hatte, ergründete sein Schüler Carl Scharb 1801 an dem Gute Cunern in Nieder-Sachsen die erste Rübenzuckerfabrik...

Aber nun reißt sich der Mann in die deutsche Zuckerwirtschaft ein, der dazu berufen war, den Kampf gegen England zu einem erfolgreichen Abschluß zu führen: Matthias Christian Robbehtge, durch dessen Mühen die sächsische Rübenzuckerfabrik im Jahre 1801 an dem Gute Cunern in Nieder-Sachsen die erste Rübenzuckerfabrik, die allerdings — offenbar durch englische Saboteure — 1806 niedergebrannt wurde...

Wenn Robbehtge auch weder der Entdecker des Zuckers in der Rübe noch der eigentliche Begründer der Zuckerwirtschaft ist, so ist er doch zweifellos der Mann, durch dessen Wissen, Willkür und Energie die deutsche Zuckerwirtschaft in wenigen Jahrzehnten dazu befähigt wurde, Deutschland nicht nur unabhängig vom Weltmarkt, sondern darüber hinaus noch zu einem wichtigen Zuckerexportland zu machen...

Neu und Mann im Sprichwort der Völker. Es ist nicht immer leicht für ein Mädchen, zu einem Mann zu kommen, das geht aus zahlreichen Sprichwörtern der verschiedenen Nationen hervor. Da ist es auch nicht weiter verwunderlich, wenn die Frauen im Sprichwörterbuch der Nationen wenig glimpflich davonkommen...

erst einen Mann, was geht mich andere Jungen an? Ingen Sprichwörter, die in Süddeutschland heimisch sind.

Das Schweizer Mädchen ist energischer, denn es erklärt kurz und bündig: "Mutter, ich muß 'nen Mann han, oder ich zünd's Haus an!" Und weiterhin: "Nedige Haut, schreit überlaut", und "Zähnepin ist große Pein, aber ohne Mann sein, ist noch größere Pein". Im allgemeinen heißt es: "Der Mann ist das Paradies der Frauen."

"Besser ein Mann ohne Geld als Geld ohne Mann." — Welt kugelförmig ist man in Italien: "Besser als Mädchen bleiben als einen alten Mann heiraten." — "Besser von einem schönen Mann mißhandelt werden als vom Bruder lieblos." "Besser als nichts ist noch ein Mann, der weder leben noch hören kann."

Der Bivauer stellt die Frage auf: "Wonach geht das Mädchen, will es etwa keinen Mann?" In Tirol erklärt man nicht: "Jede Rede will ihren Pfahl, jede Henne will ihren Hahn." Ein altes deutsches Sprichwort behauptet: "Raiset mir gut, aber raitet mir nicht ob", sagte die Braut, und ein anderes meint: "Ewigkeit ist eine lange Zeit, aber der Mai kommt mein Lebtag nicht!" hat die Maid gelacht, als sie im Mai heiraten sollte.

Sogar die Häßlichen haben keine Ruhe, ehe sie nicht verlobt sind. Wenigstens nicht in Oberitalien, wo man behauptet: "Die häßlichen Mädchen jertzen und beißen, tosen und reißen und brennen darauf, doch Frauen zu heißen." Der Rumäne hat daher nicht unrecht, wenn er verkündet: "Wenn die Dirne auf das Flachsfeld kommt, denkt sie an ihr Brautheum." Der Holländer dagegen sagt: "Den Mädchen fehlt nichts als ein Mann, und wenn sie den haben, fehlt ihnen — alles."

Die schöne Prinzessin von Soudise, Mutter des Kardinals Koban, schrieb einen Brief an Frau von Maintenon und unterzeichnete "mit Ehrsurd".

Die Antwort der galanten Frau, deren Name fünfundsiebzig Jahre lang Europa erfüllt hatte, schloß mit den Worten: "... was die Ehrsurd betrifft, so lassen Sie davon wissen und die Rede nicht mehr sein. Sie können sie nur meinem Alter schulden, und ich halte Sie dafür viel zu artig, um mir dies vorzuwerfen ...!"

Schnaps.

Wir hatten einen in unserer Instruktionsschule, der stammte aus Westfalen, war ein braver Soldat, stand in allen Dienstlagen seinen Mann, nur die Namen der einzelnen Gewerbetriebe verwechselte er ununterbrochen. Nie unterließ er die Rinnne von dem Korn. Unser Feldwebel wollte es ihm leicht machen.

Er zeigte auf das Korn des Gewehres und fragte: "Was ist das?"

"Die Rinnne, Herr Feldwebel!"

"Falsch! Welchen Schnaps trinkst du am liebsten?"

"Der Weltkate trachte: 'Kimmel, Herr Feldwebel!'"

(Alte und Blätter.)

Kohlenklaus' Helfershelfer Nr. 19. Miese und Schattenmann. Helfershelfer von Kohlenklaus. Bei Miese ist das ohne weiteres klar. Sie schwimmt gegen den Strom, denkt nur an sich und nicht am Energie sparen. Ihre Schnüffelnase hat sie von Kohlenklaus, dem sie prächtig in die Hände spielt, und der sie bestimmt heiraten würde, wenn sie nicht so mies wäre. Und der Schatten, das Sinnbild des Feindes? Was er will, will Kohlenklaus schon lange: Die Schwächlinge und Schlafmützen einspannen für seine dunklen Zwecke! Also: Faßt sie! Sie passen alle auf einen Steckbrief! Und jetzt mal Hand aufs Herz: Holt Dir den Spiegel vors Gesicht: Bist Du's oder bist Du's nicht?

Celia im Spiegel

Roman von Roland Marwitz

8

Ventind überhörte ihre Worte. Er griff zum Glas und leerte es mit einem Zuge, dann gab er sich selbst erneut ein. "Haben Sie kein Zimmer hier?" fragte er.

"Nein. Nur eine kleine Schlafkammer und eine winzige Küche. Gefällt es Ihnen bei mir nicht, Herr Ventind?"

"Doch, doch, aber wollen Sie sich nicht auch setzen, Fräulein Biola?"

"Es ist lieb, daß Sie wieder Biola zu mir sagen." Sie lächelte lächelnd. "Nein, ich möchte nicht sitzen. Ich möchte stehen oder auf und ab gehen, wenn ich Ihnen das sage, was Sie wohl hören müssen."

Biola zog mit einer schnellen Bewegung den kleinen Hut vom Kopf und warf ihn auf das Biedermeiersofa; dann öffnete sie den Reißverschluss ihres Kleides und ließ es über ihre Schultern gleiten. "Warum lägen Sie eigentlich, Herr Ventind?" fragte sie.

Ventind antwortete nicht, aber sie schien aus seine Antwort erwartet zu haben.

"Denn natürlich war es eine Lüge, wenn Sie behaupteten, daß Sie einen Menschen dieses Namens überhaupt nicht kennen." Nicht wahr, so wertvollmäßig drückten Sie sich doch wohl aus? Da habe ich gleich gemerkt, daß Sie nicht die Wahrheit sagten. Ganz abgesehen von Ihrer Bekleidung auf der Bühne."

"Was meinen Sie mit Bekleidung? Meinen Sie meine Maske?"

"Ja, Maske, so nennt man das wohl in Ihrer Sprache. Gut, ich meine die Maske, und Sie werden mir nicht sagen, daß dies ein Zufall war."

"Es ist sehr leistung, wie Sie zu mir sprechen. Ich hatte geglaubt, Sie wollten mir so etwas wie eine Aufklärung für Ihr Verhalten geben und statt dessen belächeln Sie, hier die Anklägerin zu spielen."

"Spielen? Ich kann nicht spielen, Herr Ventind. Und auch zur Anklägerin fehlt es mir an allem. Aber lassen Sie mich eins: Wie kam Herr Göt zu ihr Leben? Was bedeutet er Ihnen? Sind Sie sein Freund oder sein Feind?"

find, und hoffen, daß er in letzter Stunde doch noch gerettet wird."

Da Biola hand, hatte sich auch Ventind erhoben, er hielt sein Glas dicht an das Ihre. Es gab einen leisen Klang. — "Was heißt das, Biola?"

"Trinken Sie!"

Er gebot, Sie tranken beide, aber nur Biola leerte ihr Glas mit einem Zug.

"Herr Göt ist wegen Mordverdachts verhaftet, und die Voruntersuchung ist abgeschlossen. Es hat sich nichts Entsetzliches ergeben. Wenn nicht ein Wunder geschieht, wird er in der Hauptverhandlung verurteilt."

Es war sehr schwer, das Glas nicht fallen zu lassen. Ventind bezwang sich. Er stellte es auf das Taburett zurück, und seine Hand zitterte nur wenig. Dann ließ er sich in den alten Sessel fallen. Es war unnötig, Fragen zu stellen. Biola würde allein weiterreden. Sie würde ihm alles erklären, wenn es hier etwas zu erklären gab.

"Sie wußten es nicht?" fragte Biola ruhig.

"Nein."

"Lesen Sie denn keine Zeitung?"

"Ich lese viele Zeitungen."

"Nun, vielleicht ist es nur in den italienischen gekannt. Es war ja wohl auch eine sehr lokale Angelegenheit, der Tod des Signore Rodari, wenn schon Rodari als Industrieller sowie als Kunstsammler auch über Genua hinaus bekannt war."

"Und Herr soll ihn getötet haben?"

"So heißt es."

"Erhöhen?"

"Nein, ins Meer gekippt. Nichts. Von Bord seiner Yacht."

"Vielleicht um ihn zu berauben?" Ventind lachte nervös. Er hatte einen bösen Mißgeschick, aber das alles war so grotesk, daß man nur mit einem Mißgeschick antworten konnte.

"Ja, um ihn zu berauben. Nicht um Ihre oder Biolas. So wichtig ist man nicht, derlei anzunehmen, aber um ihm Celia zu nehmen und das Erbe anzutreten."

"Celia? Sie kennen Celia?"

"Celia ist meine Schwester", sagte Biola, und sie sah Ventind verwundert an.

"Ist sie eben so schön wie Sie, Biola?" Das war eine seltsame Frage in diesem natürlichen Gespräch, in dem es um anderes ging, aber Biola schien die Frage ganz natürlich zu finden.

"Ich bin nicht schön", sagte sie. "Wäre ich schön, so hätte Herr Göt mich geliebt, und alles wäre anders gekommen. Aber Celia ist schön. Ihr Haar hat das Leuchten des Bernsteins, wenn man ihn gegen das Licht der Sonne hält, und ihre Augen sind wie Edelsteine. Oh, verzeihen Sie. Sicher werden Sie lächeln und über mich werden Sie mir nicht gönnen."

Aus dem Heimatgebiet

4. März 1944

Beobachtungen: 1877: Der Ethnologe Rich Graebner in Berlin geb. — 1916: Der Maler Franz Marc gefallen vor Verdun. — 1924: Die Tüfel schaffte das Rollat ab, der Kaiser Abdul Mehmed II. wird verbannt.

Mäzearbeit im Volksglauben

Der Beginn der Feld- und Gartenarbeit ist nach altem Vor-
vaterglauben immer noch an gewisse Tage gebunden, obwohl
gerade das Märzweiser oft genug so aussieht, daß man sich nicht
genau an die alten Postage halten kann.

Vom 12. März, dem Gregoriusstag, an, sollte das Pflügen
einsetzen und sollte allmählich auch mit dem Säen begonnen werden.
Dann kommt aber auch gleich die Arbeit im Hausgarten
an die Reihe, und zwar schon fünf Tage darauf; denn der
17. März, der Gertraudstag, „nähe dem Gärtner sein“. Was zu
dieser Zeit in die Erde kommt, Erbsen- oder Karottenfasern,
Petersilien- oder Knoblauchfasern, erhalte sein besonderes Zeit von
der Kraft, die diesem ehemaligen Tag der Göttin Freya über-
lieferungsgetreu noch immer zugesprochen wird.

Nur dem Steden der Zwiebeln ist ein eigener Tag vorbehal-
ten: der 21. März, der Benediktstag, dem die „Gevannacht“ vor-
ausgeht, die Nacht, die genau zwölf Stunden dauert und in der
man mit dem frühlingsfrischen Quellwasser den Pflanz weicht.
Auch Gerste soll an dem Tag ausgesät werden — meint der alte
Volksglaube. Wichtig ist jedenfalls, daß wir alle in diesem Früh-
jahr unser Bestes tun, um unser Land so reichlich wie nur möglich
zu bestellen. Der Tag ist im fünften Kriegsjahr viel weniger
wichtig als die Ta!

Bewahrt das Feuer und das Licht

Immer wieder muß festgestellt werden, daß besonders auf dem
hohen Lande die Bewohner bei Dunkelheit in Ställen oder auf
den Böden — in den Ställen hinoben zumell in den Kellern —
mit offenen Lichtern hantieren und schlüssige Brände verursachen.
Es seien hier aus warnenden und abschreckenden Gründen zwei
solche Fälle herausgegriffen. — Eine 24-jährige Hauswirtsin ver-
gah im Keller eine auf einer Holztischplatte abgestellte Kerze zu
verschütten, die herabbrannte und einen Brand verursachte, der sich
auf zehn Kellerabteile ausdehnte, ehe er bemerkt wurde. Der
Schaden betrug mehr als 7000 Kronen. Die Hauswirtsin wurde
von dem zuständigen Gericht zu einer hohen Geldstrafe oder fünf-
zehn Tagen Kerker verurteilt. — Ein Bauer mückte sich vor dem
gleichen Gericht verantworten weil er für die abendliche Stall-
arbeit keine geeignete brandlöscherliche Beleuchtung bereitgestellt hatte.
Die Waid mückte eine unbrauchbar gemordene Petroleumlampe
verwenden, aus der das Licht tropfte. Dadurch war der Stall
in Brand geraten. Rohdorn gelang es zwar, das Feuer einzus-
dämmen, der Bauer aber wurde dennoch wegen schlüssiger Brand-
verursachung zu einer namhaften Geldstrafe verurteilt.

Die Abgabe von Schuhwerk an Kinder

Ueber die Abgabe von Schuhen an Kinder bestehen in der
Verbraucherschaft vielfach noch Unklarheiten. Auch im
Schuhhandel scheinen — wie die Zeitschrift „Der
Deutsche Schuhhandel“ mitteilt — noch teilweise Miß-
verständnisse über die Abgabe von Schuhwerk an Kinder
aufgetreten zu sein. Es seien daher die Bestimmungen über die
Abgabe von Schuhwerk an Kinder nochmals kurz
zusammengefaßt:

Für Säuglinge (1. Lebensjahr) darf einmal im Jahr
1 Paar bezugsfreie Babyschuhe abgegeben werden gegen
Abstempelung der Säuglingskleiderkarte mit dem
Datum- und Firmenstempel. — Für Kleinkinder (2. und
3. Lebensjahr) dürfen auf die Karte Kleinkinderkarte ab-
gegeben werden: Lederstrapsenschuhe gegen Abstempelung des
Kontrollabschnitts A bzw. B und „Sonstige Schuhe“
(Stoffstrapsenschuhe, leichte Strapsenschuhe mit Sohlen aus
Holz oder aus Holz- und Abfallstoffen, Holzsandalen, Sand-
aletten und Riemenschuhe, Hausschuhe, Turnschuhe,
Summi-Weberschuhe) gegen Abstempelung des Kontrollabschnitts
1 bzw. 2 bzw. 3. — Für Kinder im 4. Lebensjahr
dürfen auf die Karte Kleinkinderkarte abgegeben werden:
Lederstrapsenschuhe gegen Abstempelung des Kontrollabschnitts
C bzw. D, „Sonstige Schuhe“ mit Ausnahme von Leder-
strapsenschuhen und Arbeitsschuhen gegen Abstempelung des
Kontrollabschnitts 5 (bei Kontrollabschnitt 6 ist ungültig),
Holzsandalen (Barfußsandalen) gegen Abstempelung des Kon-
trollabschnitts 7.

Zu beachten ist dabei die Verschiedenheit der Gültigkeit
des Kontrollabschnitts 7 für die Kinder im 4. Lebensjahr
und für die Knaben und Mädchen vom vollendeten 4. bis
15. Lebensjahr. Für die Kinder im 4. Lebensjahr können
auf den Kontrollabschnitt 7 wie auf den Kontrollabschnitt 5
„Sonstige Schuhe“ abgegeben werden, für die Knaben
und Mädchen ab 5. Lebensjahr dürfen auf den Kontroll-
abschnitt 7 dagegen nur Holzsandalen abgegeben werden,
„Sonstige Schuhe“ auf den Kontrollabschnitt 5.

Sonderzuteilung von Trinkbranntwein

Im Monat April sollen alle deutschen Verbraucher über
18 Jahre wieder eine Sonderzuteilung an Trinkbranntwein
($\frac{1}{2}$ Flasche — 0,35 Liter) erhalten. Das Röhre
regeln die Ernährungsämter durch örtliche Bekannt-
machungen.

Keine Postkarten auf Telegramme! Die Anzahl der Post-
karten, die verwendet für Briefe, Postkarten und andere Post-
sendungen zur Befreiung des Postfahrs einfließt werden
sind, ist für Telegramme aller Art nicht erforderlich. Es reicht
schon bei Telegrammen nur vorübergehend aus! Für Telegramme ge-
nau wie bisher die Anschrift des Empfängers mit Anreden des
nach dem amtlichen Verzeichnis geschriebenen Bestimmungsortes
ohne Bezug der Postkarte.

Eigene Postkarte bei Abfederung nicht vergessen! Der
Reichspostminister teilt mit: Der vor kurzem in den Tageszeitungen
veröffentlichte Aufruf „Postkarte!“ hat allenthalben starken
Erfolg gefunden. Dem Reichspostministerum sind daraufhin
so zahlreiche Zuschriften zugekommen, daß die Einzelantwortung
nicht möglich ist. Die Reichspostministerum werden sich der
Ehrlichkeit werden zur Zeit auf ihre Zweckmäßigkeit und Durch-
führbarkeit geeicht. Wichtig für die rasche Einbürgerung der für
die Post und die Postnehmer gleichmäßig bedeutungsvollen Post-
karte ist und bleibt, daß auch der Abfederer seine eigene Postkarte
auf den Sendungen und im Kopf seiner Briefe usw. anbringt.
Mittel in der Post eines Ortsverzeichnis und einer Postkarte
gebietskarte sind in Vorbereitung.

Gründungsbeleg — letzte Termin 5. März. Wie bereits mit-
geteilt, muß von Verbrauchern der Jahre für die 55. und 60. Ge-
burtstage bis zum 5. März abgenommen werden, da mit die-
sem Tage die Abnahme der Reichswehrtaxe sowohl für die 55.
Geburtsjahrsperiode wie für den 60. Geburtsjahrsabschnitt ihre Gültig-
keit verlieren. Die Durchführung dieser Maßnahmen hat bisher
keine Schwierigkeiten mit sich gebracht. Um auf jeden Fall Miß-
verständnisse und Nachfragen zu vermeiden, sei aber noch einmal
auf den Verfalltermin vom 5. März ausdrücklich gemacht.

Es geht um einen Volksfieg

Zur 6. Reichsstraßenfammlung mit Märchenfiguren

NSG. Wenn heute und morgen die Führer und Männer
der SA, SS, des NSKK und NSFK um die Sache des deut-
schen Volkes und somit auch für uns selbst wieder an die
Gefahrenfront und den Opferwall aller appellieren, so
wissen wir alle: diese Rot- und Schwarzwaldgemeinschaft des
deutschen Volkes, die weiß, daß es um Sein, oder Nichtsein
des Volkes und damit auch über materiellen und ideellen
Werte und Reichthümer geht, auch um den Bestand des deut-
schen Gemütes und der deutschen Seele — diese Rot- und
Schwarzwaldgemeinschaft hat auch den Sinn und Wert des
Opfers in seinen tiefsten Zusammenhängen erkannt.

Darum werden unsere schon so oft bewährten sammeln-
den Volksgenossen und Kameraden auch diesmal nicht vergeblich
mit der roten Sammelbüchse an den Gassen und in den
Straßen stehen, sondern ihre und des deutschen Volkes Er-
wartungen werden mehr noch als bisher weit übertraffen
werden. Denn Opfern ist mehr als bloßes Geben, und mit
jedem erhöhten Sammelergebnis wird zum Nutzen des deut-
lichen Volkes, für seinen Sieg und gegen den Haß und die
Brutalität unserer Feinde eine gewaltige Schlacht geschlagen.

Wir wissen also: Opfern ist mehr als bloßes Geben, und
münder Volksgenosse der früher nur wegen der höchsten
Notwendigkeit oder um irgendwelcher Notwendigkeiten willen seinen
Beitrag „gegeben“ hat, weiß nun auch wie die anderen
um den höheren Sinn des Opfers, das nicht wie das Geben
im besten Falle nur befriedigt, sondern im tiefsten Innern
den Spender stärkt und beglückt. Wir wollen auch die große
Volksschlacht für unsere Mütter, Frauen, Kinder, für die
Opfer des Bombenterrors, für unsere heldenmütigen, tapieren
Soldaten, für unser deutsches Land wieder mit ganzer Kraft
und noch überzeugender schlagen als vorher.

Statt Neuenbürg

Wasse Tage — wasse Schutz. Das bleibt in dieser Ver-
frühlungszeit nicht aus daß man mit nassen Schuhen und
Strümpfen heimkommt. Solange man in Bewegung blieb,
war das nicht gefährlich. Sobald aber der Körper in Ruhe
ist, folgt Schnupfen, Erkältung, Husten. Darum: schnell die
wasse Fußbekleidung herunter, ein Fußbad und frische
Strümpfe. Die Schuhe aber stelle man nicht an den Ofen
davon wird das Leder brüchig. Mit Zeitungspapier aus-
gestopft, trocken aufgehängte Schuhe am besten in der Luft.
— Die weissen Erfahrungen mit all ihren bunnen Folgen
verdrängen wir den nassen Schuhen.

Suche die Schuld in dir! Einer meiner Lehrer, von dem
ich überzeuge bin, daß es der beste war, den ich je kennen
lernte, gab uns Schülern die Lebensregel mit auf den Weg:
Suche die Schuld in dir! — Es gibt immer einmal im Leben
Klappen; es geht manchmal etwas schief; es gibt plötzlich ein-
mal Störungen im Verhältnis zu Freunden, Bekannten oder
gar auch in der Ehe... es geht nun einmal nicht immer glatt;
das Leben ist keine reibende Fahrtstraße mit ausgefahrenen
Gleisen; es gibt Kreuzwege mit der Entscheidung, ob es nach
rechts, nach links oder geradeaus geht; es gibt verdammt
schmale Wege manchmal, holzig und steinig, und Uferstünde
müssen überwunden werden, um vorwärts zu kommen; es
geht manchmal steil bergauf, und jeder Meter will erkämpft
sein. — Und geht dann nicht so, wie man sich gedacht hat,
dann sind die meisten geneigt, die Schuld auf andere zu schie-
ben, sich einen Sündenbock zu suchen, aber weilsie nicht etwa
die Frage zu stellen: Liegt nicht doch der Grund in dir selbst?
Bist du schuld an dem Mißgeschick, und hast du alles getan,
ihm zu vermeiden, und als er nun einmal da war — ihn
schnell zu beseitigen. Oft tritt ein Wort, ein Handschlag, eine
offene Ohrfeige. Die Harmonie aber wird nicht gegeben,
wenn man sich vorher die Frage stellte: Liegt nicht die Schuld
bei mir?

Gemeinde Calmbach

Auszeichnung, Paul Hundel, Unteroffizier in einem
Artillerie-Regiment, wurde für besondere Tapferkeit in den
Kämpfen mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Die kulturelle Seite der Kurzeit in Wildbad

Rückblick auf das Veranstaltungsprogramm des Jahres 1943

Wenn ein Wanderer an einem Kilometerstein auf er-
höhtem Punkte anlangt, so läßt er unwillkürlich die Blicke
rückwärts gleiten und alle Erlebnisse, schöne Gebilde und ge-
fährliche Steige, hübsche Augenblicke und des Bruchland
ziehen kaleidoskopisch an seinem inneren Auge nochmals
vorüber. Er richtet auch den Blick nach vorne und sucht den
Weg zu ergreifen, wobei er beirrt ist, die Erfahrungen, die
er bisher gesammelt hat, auf seiner ferneren Bahn nutzbringend
anzuwenden. Es ist deshalb natürlich, daß wir, bevor
wir in den Frühlingssmonat hineingehen und schon in der
ferne die Erholungszeit des Kurverkehrs im Geite
anklingen lassen, einen Rückblick werfen auf das, was die
Stadt, Badverwaltung an kulturellen Veranstaltungen in der
Kurzeit 1943 geboten hat.

Wir dürfen wohl schon von vornherein annehmen, daß es
wiederum schöne Ausblicke sind trotz des fünften Kriegsjahres,
die uns die Wiedererinnerung zeigt. Daß es der Staat, Bad-
verwaltung immer darauf ankam, in der Wahl der edlen
Künste ihre vornehmste Aufgabe darin zu sehen, das Beste zu
bieten, mag ihr anerkennend verbucht werden. Es ist natur-
gemäß im Rahmen dieser Betrachtung nicht möglich, auf Einzelheiten
einzugehen, wenn wir Rückblick halten über den
Veranstaltungskomplex, wie er sich aus den uns vorliegenden
Es ist zwar keine Steigerung der musikalischen und
sonstigen Belange im Vortragsplan 1943 eingetreten, im-
merhin hat die Stadt, Badverwaltung nach einem leistungs-
fähigen Kurorchester viele namhafte Kräfte angebraut,
die abwechselnd im Großen Kurfaal, in und vor der Neuen
Trinkhalle in vollendeter Form den Gehmaß der kunstver-
stehen Kurgäste betriebigten. Wir nennen nur das Solisten-
konzert Konstantin Sokol, den heiteren Volksliederabend
Hermann Müll, den Pianisten Frederic Goussé, der durch
eine blendende Technik entzückt und denken an die Reihe
erster Künstler vom Landes-Theater Stuttgart, die das nötige
Nützigen mitbringen, um ihren Hörern mit erstklassigen Lei-
stungen anzuhören. Die deutsch-italienische Musik-Revue
„Raganello“ war ein Kapitel für sich. In Friedenszeiten war
es der Wildbäder „Viederfranz“, der dann und wann mit
seinen Chorkonzerten den Kurgästen mit musikalischen Auf-
führungen hat dienen können. Die Kriegsjahre haben dem
bedeutenden Chor so manchen Sänger entzogen, so daß er sich
schon von selbst aus dem Programm der Kurveranstaltungen
ausschaltete. Wir erleben aber trotzdem aus dem Gebiete des
Chorgesanges durch den auf beachtenswerter Höhe stehenden
Stadt, Singchor in Vörsheim mit seinem angelehnten
Fremdenchor eine imposante Chordarbietung, die unsere Kur-
gäste restlos begeistert.

Für frohe Laune sorgten die vielen bunnen Abende, bei
denen Pöb und Humor die Sorgen des Alltags vom Leibe
hieten. Vieles waren es Mitglieder vom Stadttheater
Vörsheim, die zu beliebigen Gästen wurden. Unvergessen sind
uns noch die „100 bunte Minuten“ und der bunte Operetten-
früh des Fürtiger Stadttheaters, zwei fabelhafte Veranstal-
tungen, die bestimmt von vielen Besuchern in die heiterste
Ecke ihres Lebens eingereiht wurden. Weiterhe Laune in
eigener Person konnte man auch Kurt Engel und Charlotte
Christmann nennen, denn beide brachten Weiserebende, bei
denen man fröhlich und herzerfreudend lachen konnte. Recht
vielseitig waren die Tanzabende. Das Tanz-Gaßspiel Ma-
riede — Schreiber, Mathilde de Wuyr — Joachim v. Seewitz,
Emma Ladner und schließlich noch das des Württembergischen
Staatstheater Stuttgart zeigte die ganz besondere und ein-
zigartige Tanzkunst, sei es nun in persönlich betonten Solo-
tanz oder im gemeinschaftsbezogenen Gruppentanz. Was man
in dieser Beziehung sah, waren Tänze schöner Art, anmutig
und in technischer Vollkommenheit. Leuchtende Sterne im
lachenden Bier“ nannte sich Wiener Kleinkunst, die mit reif-
loser Volkstümlichkeit ihr Programm bestritt. Auch ein Va-
riete-Programm wickelte sich in erfrischender Weisereicht ab.
In die geheimnisvolle Welt der Zauberei führte die Zauberei
Lamari, die so gut gefiel, daß sie für ein zweites Gast-
spiel angenommen wurde.

Groß war aber auch die Anziehungskraft des Kurorchesters,
das in Unterhaltungsmusik mit abwechslungsreichen Klängen
bezaubernde Musik in die Ohren seiner Hörer riesen ließ.
Doch nicht nur das: in großen Orchesterkonzerten zeigte sich
das Kurorchester technisch und musikalisch, gemessen an dem
Bestand der Mitglieder, den höchsten Anforderungen gewach-
sen. Im „Keltischen Konzert“, in den großen Solisten-Kon-
zerten mit Werken unserer großen deutschen Altmeister ist
das Kurorchester im vierten Kriegsjahr vielen Menschen Be-
geisterung, Kraft und Erhebung spendend. Das Theater sah
kriegsbedingt nur wenige Gastspiele mit Schau- und Lust-
spiel. Im Film ging Enkes und Weiteres über die Leinwand.
Mit gespanntem Interesse wurde die Bodenschau ver-
folgt, die das Kriegsgeschehen eindrucksvoll schilderte. Der
Film ist nicht unterbrochen worden, er rollt sich ständig im
Großen Kurfaal ab. Die glückliche Hand der Leitung der
Stadt, Badverwaltung im Veranstaltungsplan 1943 fand
ihren Ausdruck in weit überfüllten Räumen und im Beifall-
sturm der Besucher Extra-Nachmittage für verwundete Soldaten
im Großen Kurfaal demonstrierten die Verbundenheit
von Deimat und Front. Wir sind überzeugt, daß auch im
fünftigen Kriegsjahr die Stadt, Badverwaltung Mitter kein
Lamm der Musik im Allgemeinen und anderer Kunst als Zwie-
gel lebendiger deutscher Kultur.

Wilhelm Neuert-Vörsheim.

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 19.14 Uhr bis morgen früh 6.31 Uhr
Mondaufgang 12.55 Uhr Monduntergang 4.01 Uhr

Vörsheim, 3. März. Weil das Baugeiseln wieder einmal
von der Lichtleitung nicht ausgeschaltet war, entstand in einer
Wohnung in Vörsingen ein Zimmerbrand, wobei es Ge-
bäude- und Sachschaden gab. — Die Diebstähle im Stadtbad
reichen nicht ab. So wurden neuerdings wieder eine Damen-
armbanduhr sowie ein silberner Dameningring entwendet. Wei-
ter wurden gestohlen aus einer Wohnung im Stadtteil Sedan
eine ganze Reihe von Schmuckwaren in beträchtlichem Werte.
Auch die Hafendiebe sterben nicht aus, trotzdem sie empfindlich
bestraft werden. Es scheint Spezialität eines Diebes zu sein,
nur Fischhälften zu stehlen. Rehbauer hat er auch noch eine
Zuchtgans mitgehen lassen. — In der Butterdiebstahl-
geschichte schwirren hier wieder die tollsten Gerüchte. Daß in
erheblichem Umfang gestohlen worden ist, steht einwandfrei
fest, man bringt aber mit den Diebstählen Personen in Ver-
bindung, die absolut nichts damit zu tun haben. Derartige
Verleumdungen können teuer zu stehen kommen. Die Haupt-
täter sind hinter Schloß und Riegel und alles weitere wird
die Hauptverhandlung ergeben. — Die älteste Würtbürgerin,
Frau Ernestine Ungerer, ist im 100. Lebensjahre verstorben.
— Weil er eine alte Nähmaschine, die etwa 40 Mark Wert
hatte, mit 75% Ueberpreis verkauft hat, wurde der in gleich-
em Maße schon vorbestrafte Alfred Koller in Vörsheim zu
einem Monat Gefängnis verurteilt. — Die 73 Jahre alte
Ludis Bischoff in Stein hat zwei Fahrräder und einen Fahr-
radfahrl gestohlen. Die Fahrräder fanden jeweils vor
Schiffshäusern als die beste Gelegenheit für die Diebstahl. Sie
entschuldigte ihre Straftaten damit, daß man ihr kein Fahr-
rad genehmigt hätte und nur aus diesem Grunde sei sie zur
Diebstahl geworden. Sie wurde zu 6 Monaten Gefängnis ver-
urteilt.

Zweifaltendorf, Kr. Eßlingen. Hundertjährige gestorben.
Im hohen Alter von annähernd 101 Jahren starb in Zwei-
faltendorf Fräulein Maria Stamm nach kurzer Krankheit.

Die württembergischen Volksbanken im Jahre 1943

Die württembergischen Volksbanken können auch für das
Jahr 1943 von einem weiteren beachtlichen Anstieg ihrer Be-
triebsmittel berichten. Solche betragen nach der uns vorben
bekanntgewordenen vorläufigen Gesamtbilanz am 31. 12.
1943 RM. 998,5 Millionen bei RM. 753,8 Millionen nach der
Rechnung auf Ende 1942. Die Zunahme stellt sich somit auf
RM. 244,7 Millionen — 24,4% gegenüber RM. 159 Mil-
lionen — 26% im Vorjahre. Dabei sind Ende 1943 die Mit-
glieder der Württembergischen Bausparbank e. G. m. b. H. Stutt-
gart und der Süddeutschen Sparbank e. G. m. b. H. Stutt-
gart nicht mehr enthalten da diese Spezialbanken im Zuge
der Rationalisierung des Kreditgewerbes aus der genossen-
schaftlichen Organisation ausgeschieden sind.

Die sich auf das ganze Land verteilenden 108 Volksbanken
sind in Bezug auf die Abwicklung ihres Geld- und Zahlungs-
verkehrs zusammengeschlossen in der Zentralkasse Württ.
Volksbanken e. G. m. b. H. Stuttgart. Aus der geschiedenen
Entwicklung ergab sich daher auch für das erwähnte Institut
eine weitere Ausdehnung der Bilanzsumme. Wie wir hören,
belaßt sich solche Ende 1943 auf rund RM. 400 Millionen.
Gegenüber dem Stand vom 31. Dezember 1942 errechnet sich
damit eine Steigerung um RM. 112 Millionen — 28%.

Beihilfen auch für Hinterbliebenen bei Verlust oder Beschä- digung von Privatigentum von Wehrmachtangehörigen

Bei Verlust, Zerstörung oder Beschädigung von Privat-
igentum, das von Wehrmachtangehörigen, Besoldungsmit-
gliedern der Wehrmacht und den in der Wehrmacht beschäf-
tigten Hilfskräften bei der Truppe oder der Dienststelle mit-
geführt wird, können auch die Hinterbliebenen Beihilfen er-
halten, und zwar die Witwe, die Kinder (eheliche, legitimierte,
adoptierte), die Verwandten der aufsteigenden Linie (Eltern,
Großeltern, Geschwister, Geschwisterkinder) oder die Verlobte.

Voraussetzung für die Gewährung von Beihilfen ist, daß
die in Verlust geratenen bzw. beschädigten Gegenstände zur
Ausübung des Dienstes zweckdienlich sind oder zu den üblichen
täglichen Gebrauchsgegenständen gehören.

Der Beihilfeantrag ist von den Hinterbliebenen möglichst
bald, spätestens binnen einer Frist von sechs Monaten, nach-
dem sie von dem Tod des Wehrmachtangehörigen usw. sowie
dem Eintritt des Schadens Kenntnis erhalten haben, bei dem
steuertretenden Generalkommando einzureichen, in dessen Ver-
reich die Hinterbliebenen ihren Wohnsitz haben.